

Leipziger Tageblatt.

No. 67. Dienstag, den 7. März 1820.

Theaterkritik.

Sonntag den 5. März, *Lancred*, Oper in 2 Akten nach dem Ital. von Hiemer, Musik von Rossini. Das Glück, welches diese Oper seit ihrer Erscheinung (Rossini schrieb sie vor 6 Jahren für das Theater a la Scala in Mailand) auf allen italiänischen Bühnen gemacht hat, ist bekannt genug. In Deutschland wurde sie zuerst in Wien, dann in München, jedoch in der Originalsprache, mit enthusiastischem Beifall aufgenommen, wozu hauptsächlich Madame Borgondio in der Rolle des Lancred beigetragen hat. Die Oper wurde so oft bei stets gefülltem Hause wiederholt, daß einige Melodien Lieblinge des Volks wurden, und man durfte darauf rechnen, daß die Wäscherin vor der Wanne ihr „Di tanti palpiti“ sang. Mag nun Rossini, der diese Oper in der schwärmerischen Periode einer genußreichen Jugend, unter dem südlichen Himmel, im Vaterlande des Gesanges schrieb, von den Harmonisten noch so arg mitgenommen werden; mag man ihm schlechte Stimmführung, schlechte oder vielmehr ganz unstatthafte Declamation, lärmendes Geklingel, Diebstahl anderer und seiner selbst u. s. w. in allen seinen Arbeiten nachweisen; er wird gleichwohl durch herrlich ersundene Melodien, durch ein frappantes

Crescendo, alle Sänger und durch diese das große, blos Genußsuchende Publikum, auf seiner Seite haben.

Auf dem Leipziger Theater ist diese Oper schon verschiedentlich nicht ohne Beifall gegeben worden, freilich deutsch, wobei sie außerordentlich verliert, aber immer (mit einer einzigen Ausnahme, als Versuch einer damals angehenden Sängerin) wurde die Rolle des Lancred, welche vom Componisten für Contralt geschrieben ist, vom Bass gesungen. Wir möchten das, in Bezug auf die Aeußerung wegen deutschen Texts, den zweiten Sargnagel nennen. Denn wer Musik versteht, wird das Mißverhältniß einer transponirten Stimme in Ensemblestücken kennen. In heutiger Vorstellung verdanken wir der Madame Müller vom Breslauer Theater, die Vermeidung solchen Uebelstandes; sie trat in der Rolle des Lancred als Gast auf. Als Heber Gast müssen wir gestehn, denn im ganzen vollen Hause gab es nur eine Stimme darüber, daß ihre Erscheinung sehr wohlthuend sei. Mad. Müller, unter dem frühern Namen als Mad. Anschütz, als eine vorzügliche deutsche Sängerin anerkannt, hat eine klangreiche, ausgebildete Stimme. Leute von Metier nennen diese Art von Stimme dick, welches wir zu Vermeidung weitläufiger Umschrei-

bung angeben wollen. Die Mittelstöne sind von besonderer Schönheit und Rundung, doch ist eine starke Tiefe bis b sehr schätzbar und besonders für die heutige Rolle geschikt. Nach der Höhe gleicht sich der Uebergang von Brust und Kehlsstimme nicht so vollkommen aus, wie bei einigen andern guten Sängern. Daß auch die Stimme der Mad. R. von großer Ausdauer sei, bewies sie im zweiten Akt, wo sie drei starke Nummern in ununterbrochener Folge zu singen hatte, weil man die Arie des Buggiero (Madam umgetauft) wegläßt, die als ein Ruheplatz dazwischen geschoben ist. *) Unser Raum erlaubt nicht, in einzelne Details der Scenen einzugehn; wir können aber im Allgemeinen versichern, daß der Gesang unsers Caffes bis zum Ende mit Freude gehört und mit lautem Dank anerkannt wurde. Möchte es ihr gefallen, diese Oper zu wiederholen, die Direction kann auf möglichst zahlreichen Zuspruch rechnen und mag mit allem Recht ein auf Verlangen — der Annonce beifügen. Wir möchten aber bitten, im Textbuch (es wird an der Cassé für 2 gr. verkauft) die Verse so abdrucken zu lassen, wie sie gesungen werden; wir hörten ganz andern Text bei mehreren Nummern, als das Buch angiebt.

Den Anstrengungen der übrigen wesentlichen Personen im heutigen Stück ist das verdienteste Lob zu zollen. Wir sind stolz auf unsre Amade; sie wurde mit sichtbarer Liebe gegeben

*) Dies gab in scenischer Hinsicht das unergreifliche Ereigniß, daß Tancred, sich eben aus den Sälen Argirs entfernend, auf einer Felsenbrücke erscheint und in einer entlegenen Waldesgegend sich befindet.

und erweckte den gewohnten Enthusiasmus. Die Arie mit Chor im zweiten Akt machte, wie allemal, das Haus beben. Argir stand ihr würdig zur Seite und ließ uns aufs neue seinen blumenreichen Gesang bewundern. Dr. bassan in Gesang und Haltung brav.

P. S.

Sprachbemerken.

(Fortsetzung.)

Das Dehnen unsrer Sprache durch das ursprüngliche e in den imperfectis, z. B. rührete, führete u. dgl., so wie auch wohl im praesenti z. B. rühret, höret, saget, (in der dritten Person des Singular) gehört auch zu dem Bestreben, unsre Sprache weicher zu machen, und ist nicht immer zu tadeln, in Versen oft nothwendig, aber oft auch geziert und unsrer Aussprache zuwider. Auch bleiben die Schriftsteller, die so schreiben, sich nicht gleich. Wie widrig gedehnt klingt z. B. sagete, fühlete, kennete, hörete! Im praesenti ist es nicht zu verwerfen, weil da kein zweites e nachfolgt; oft aber verwirft es unsere Sprache. Wer wird z. B. sagen: spricht, fället, nimmet, machet (in der dritten Person.) Im Imperativ mag es öfter angemessen seyn, so wie in Versen, z. B. machet die Thore weit; liebet die Feinde. Oft aber nimmt diese Dehnung unserer Sprache Kraft, Nachdruck und den schönen Fall. So sagt man nicht leicht: ich bin betrübet, statt betrübt; oder: er ist geübet statt geübt. Natürlich wird das e nicht verschluckt, wo schon ein t vorausgeht, z. B. betet, betete, leitete u. dgl.

Wenn. Sobald wenn nur die Zeit bezeichnet, und für wann, da oder nach dem steht, ist das so im Nachsatz nicht nöthig, sondern (auch nach dem Gebrauch vieler guten Schriftsteller) wegzulassen. So steht nach wenn eigentlich nur da mit Recht, wenn dieses eine Bedingung des Urtheils, einen eigentlichen Vordersatz ausdrückt, von welchem der Nachsatz nicht bloß nach der Zeit, sondern nach innerlichen Gründen abhängt. Z. B. Wenn ich aufgestanden bin, gehe ich sogleich an meine Arbeit. Hier würde so sich nicht wohl schicken. Anders aber: Wenn ich mich bei dem Ausstehn wohl befunden hätte, so würde ich gleich an meine Arbeit gegangen sein. So steht hier, um die Folgerung zu bezeichnen mit Recht, wenn es gleich ohne Schaden wegbleiben könnte.

Eben so nöthig und unschicklich ist das so, wenn nach dem oder als vorhergegangen ist, welches bloß ein Zeitverhältniß, aber keine Verbindung zwischen Grund und Folge, Ursache und Wirkung anzeigt.

Ueberflüssig ist so, wenn der Satz mit um — zu, oder mit damit anfängt. Z. B. um sie zu beruhigen, melde ich Ihnen, oder „damit Sie nicht im Irrthum bleiben, muß ich Ihnen folgendes melden.“

Vornämlich schreiben Manche für vornehmlich, mit Unrecht, da es nicht von Name oder Vorname, sondern von vornehmen herkommt, und so viel als vorzüglich (praecipuus) bedeutet. Vornämlich würde bedeuten: dem Vornamen nach. Rämlich, wofür Andre nehmlich oder nemlich schreiben, ist zu billigen, und vom Namen, als verkürzt für namentlich, abzuleiten. Allmählich ist richtiger, als all-

mählich. Denn es kommt wohl nicht von allemal, sondern von allgemach, und ist wahrscheinlich verkürzt statt allgemächlich.

Nachahmen mit dem Dativ (der Person, die als Muster betrachtet wird) scheint richtig, und analog mit nachfolgen, nachgehen, nacheifern. Der Grund liegt in dem Dativ, welcher nachregiert. Ein Recens. in der Jenaischen L. Z. Nr. 72. 1816. will dagegen den Accusativ gesetzt wissen, wozu kein Grund ist. Nachbilden hat den Accusativ des Objectes oder Productes, das man bildet; verträgt aber doch außerdem den Dativ in Bezug auf das entferntere Object oder Muster, nach welchem man Etwas bildet. Z. B. Ich habe diese Bildseule jenem Künstler oder jenem Originale nachgebildet. So kann nachahmen auch den Accusativ, als Gegenstand der Handlung, bei sich haben; z. B. ich ahme seinen Fleiß nach, oder ich ahme ihm alles Gute nach. Im letzten Fall sind Dativ und Accusativ verbunden.

Man hat zwar fast allgemein angenommen: Achtung für einen haben. Nach der Analogie aber mit Furcht und Ehrfurcht, welches ursprünglich mit vor und dem Dativ verbunden wird, scheint es nicht unrichtig, zu sagen: ich habe große Achtung vor ihm. Denn dieser Begriff drückt ein Zurücktreten (eine ehrerbietige Entfernung) vor und von dem Andern aus, wo das vor passend ist. Auch wird für meist als Ausdruck der Beziehung auf das Beste des Andern gebraucht, z. B. ich rede, handle für ihn, und das kommt bei der Achtung nicht in Betracht, wo der Vortheil eher auf der Seite des Achtenden liegt. Anschaulich für anschaulich ist wider die Analogie ähnlicher Wortbildungen.

Wir sagen ja erbaulich, traulich, verzeihrlich, erfreulich, abscheulich. Blosthunlich macht eine Ausnahme, wofür man jedoch füglich thulich sagen könnte.

So könnte man auch sagen: ein lange zu lebender oder bald zu sterbender Mensch.
E. F. M.

Ganz sprachwidrig ist, was wir jetzt oft lesen: ein nächstens zu erscheinendes Buch.

Auflösung der Charade in Nr 64.

W. Fefferkuchen.

E. F. Michaelis Redakteur.

T h e a t e r.

Dienstag, den 7ten: zum Erstenmal das Käthchen von Heilbronn, Schauspiel nach Kleist, von Holbein.

Gewölber - Vermietung.

Von jetzt an sind noch verschiedene Gewölber, zu mehreren kaufmännischen Branchen geeignet, zu vermieten, als:

- | | | | |
|----------------------|------------|---------------|---------------|
| für Manufakturwaaren | } Händler. | für Buch | } Handlungen. |
| — Seidenwaaren | | — Rauchwaaren | |
| — Kurze Waaren | | — Material | |
| — Bijouteriewaaren | | — Tabak | |
| — Uhren | | — Droguerei | |
| — Was und | | — Wein und | |
| — Tuch | | — Spediteur | |

worüber das Comptoir für Lokale, Fleischergplatz, Nr. 988. nähere Nachweisung ertheilt.

Thorzettel vom 6ten März.

| | | | | |
|--|---|--|---|--|
| Grimma'sches Thor. U. | | Vormittag. | | |
| Gestern Abend. | | Dr. Rfm. Riesberg, v. Lemberg, v. Frankf. an der Oder, v. d. 6 | | |
| Drn. Rfm. Krinig, Schmidt und Riedel, v. hier, v. Frankf. a. D. zurück 6 | Die Breslauer f. Post 10 | Dr. Rfm. Meyer, v. Bremen, im Hot. de Saxe 9 | Dr. RegR. Schoppe, v. Berlin, im Hot. de Saxe 9 | |
| Die Baugen: Zittauer f. Post 11 | Vormittag. | | Die Hamburger r. Post 10 | |
| Die Dreßner r. Post 7 | Die Dreßner Postkutsche 8 | | Nachmittag. | |
| Die Frankfurter f. Post 9 | Drn. Rfm. Körner und Comp. v. hier, von Frankf. a. D. zurück 11 | | Dr. Hart. v. Zenge, v. hier, v. Schlane, zurück 5 | |
| Nachmittag. | | Kanstädter Thor. U. | | |
| Dr. Gr. v. Einsiedel, v. Dresd., i. S. de Fr. 4 | Dr. Rfm. Lochmann, v. Petersb., im S. de S. 4 | Auf der Kasler Post: Dr. Raj. v. Kleist, in Pr. Diensten, v. Mühlhausen, v. d. 2 | | |
| Dr. v. Thielau, Rittergutesbes. v. Lamperts: walde, im gr. Schilde 4 | Die Frankfurter r. Post 2 | | Dr. v. Salmon, R. Spanischer Ambassa: duer, aus Madrid, im S. de France 6 | |
| Halle'sches Thor. U. | | Hospital Thor. U. | | |
| Gestern Abend. | | Vormittag. | | |
| Dr. Klamann, Pr. Cour. v. Berlin, v. d. 6 | Die Braunschweiger f. Post 7 | Die Freiburger f. Post 12 | | |

Thorschluß um 7 Uhr.